

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 17

Artikel: Wirrungen
Autor: Nowakowski, Adolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-487046>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wirrungen

Mary in Sheffield lernte den deutschen Kriegsgefangenen Horst kennen, als dieser einen freien Tag hatte. In dem Warenhaus war ihm der Kamerad Dieter aus den Augen gekommen und Horst hatte allein ein wenig hilflos vor dem Handschuhlager gestanden, wo Mary gerade Neueingänge sortierte. Und während er so unschlüssig dastand, hatte er Mary und sie ihn angesehen. Als er sie zum fünften Male an der verabredeten Stelle traf, konnte er sie schon mit «Oh, here you are, Mary» begrüßen. Er versprach ihr, nach seiner Entlassung nach England zurückzukehren.

Christine in Sheffield lernte den deutschen Kriegsgefangenen Horst kennen, als sie einen Auftrag in der Schlosserwerkstatt auszurichten hatte, in der er seit einigen Wochen tätig war. Sie wußte in diesem Augenblick noch nicht, was ihr mehr an ihm gefiel, sein dunkler Teint oder die ungeschickte Art, in der er englisch sprach. Später fand sie rührend an ihm, daß er in dem kleinen Wörterbuch nach Kosenamen für sie suchte. Als er die Eltern zum zweiten Mal in dem kleinen Garten besuchte, sagte er: «I am glad that I am back again.» Das machte sie glücklich.

Astrids Mutter hatte, kurz bevor ihre Tochter zur Welt kam, einen amerikanischen Roman gelesen und sie war entschlossen, ihrem Kind diesen schönen Namen der Millionärstochter zu geben, falls es ein Mädchen sein würde. Es wurde ein Mädchen und war zu einem recht anmutigen Fräulein geworden, als Horst die Bekanntschaft Astrids machte, just zu der Zeit, da er nicht wußte, ob er sich für Mary oder für Christine entscheiden sollte. Mary sandte ihm verschwenderische Mengen von Zigaretten ins Camp, Christine aber war auch mit Schokolade nicht sparsam. Astrid jedoch beunruhigte ihn ernsthafter. Von den Sprachkursen des BBC her konnte er ihr bereits sagen: «... because I do not know many words», aber was er damit verschwiegen, verriet er weder ihr noch Christine noch Mary.

Astrids Vater besaß eine kleine Drogenhandlung und Horst hatte dort Metallfarbe für seinen Chef kaufen sollen — so war es zu dieser Bekanntschaft gekommen. Astrid hatte seinetwegen den «typewriter» verlassen und den

«factory-hand» fortgeschickt, die Farben zu holen, und dann war Horst einige Tage darauf wiedergekommen, um «black» zu kaufen. Und er nahm sich vor, Astrids wegen von Christine und Mary zu lassen, als am Tage nach seiner letzten Begegnung mit ihr der Campschreiber ihm sagte, daß seine Entlassung bevorstehe. Da teilte er, nicht gerade unglücklich über die unerwartete Lösung, seinen drei Freundinnen die Heimatauschrift mit.

Aber es wurde aus irgendeinem Grunde nichts mit der Entlassung. Horst wurde vielmehr, weiß der Kuckuck warum, einem anderen Camp zugewiesen und von dort aus meldete er sich nicht mehr bei den drei Mädchen. Mary und Christine und Astrid indessen sandten an Horst's Heimatauschrift Briefe und Päckchen. Zuerst war es ein Brief Christines, den Horst's Frau in Empfang nahm. Erna erkannte den weiblichen Absender und hätte gern gewußt, was wohl ein englisches Fräulein ihrem Manne mitteilen könnte. Also ging sie in ein Uebersetzungsbüro. Solche Büros sind verschwiegen, aber nicht ganz, sonst wußte ich nichts von der Geschichte und ihrer Pointe.

Erna erfuhr dort für fünf Mark, daß Christine der glücklichen Stunden gedachte, die sie mit Horst verbracht, und kündigte an, daß ein Päckchen mit Schokolade für ihn unterwegs sei. Bald darauf traf auch das Päckchen ein, fast gleichzeitig mit einem Brief Marys, in dem sie der glücklichen Stunden mit Horst gedachte. Erna saß erzürnt vor Christines Schokolade und Marys Brief und faßte den Entschluß, beiden Mädchen eine kräftige Absage zu schreiben. Aber siehe, als sie sich dazu niedersetzte, wurde ein Liebesbrief an Christine und ein Liebesbrief an Mary daraus mit schönen Worten und Beteuerungen, die das Uebersetzungsbüro in die Anonymität einer ihr ungeläufigen und gleichgültigen Sprache verwandelte, die sie nur mit Horst's Namenszug zu unterzeichnen brauchte. Nicht lange darauf schrieb auch Astrid, und Mary schickte ein Kilo Kaffee. Frau Erna war glücklich über den Kaffee, und ihre Liebesbeteuerungen für Mary wurden aufrichtiger als die früheren. Und als gar auch von Astrid Päckchen mit köstlichem Inhalt eintrafen und Mary und Christine weiterhin fleißig blieben, genoß sie, was die vermeintlichen Nebenbuhlerinnen ihr sandten, als eine Art Sühne. Und in dem Maße, als die zum Uebersetzungsbüro getragenen Beteuerungen ihrer Liebe für die Spenderinnen aufrichtiger wurden, schwand auch ihre so nahrhaft entschädigte Eifersucht, und wohlversöhnt mit den Zufälligkeiten des Lebens erwartete sie vom Schicksal, das sie vor Entbehrungen so gnädig bewahrte, ein freundliches «happy end».

Adolf Nowakowski




Hotel Anker
Rorschach
Tel. 42612 Das Haus für gute Küche
1947 renoviert
Alle Zimmer mit fl. Wasser oder Bad
Es empfiehlt sich W. Moser-Zuppiger



DER KRAGEN FÜR JEDERMANN
Kein Waschen, kein Glätten mehr
FR. 4.80 DAS DUTZEND
1 STÜCK 45 RP.
WEIBEL-KRAGENFABRIK AG. BASEL 20

APÉRITIF-Anisé
Burgermeisterli
Nur echt von
E. MEYER
BASEL



Mr. et Mme. Dupont
speisen mit Vorliebe im
Du Pont
Zürich beim Hauptbahnhof
Die Küche ist prima!
Nur gute Weine! Sternbräu
Tel. 271822/258355 Fl. Hew



Buffet Zürich-Enge ☐
Spezialitäten-
Küche
Gute Weine!
3 Min. Tram vom Parade Tel. (051) 25 18 11 Inh. B. Böhny



"CAMPARI"
SODA
weltbekanntester Aperitif in Original-
Flaschen fertig präpariert!

Gewehr bei Fuß
heißt bereit sein. Ich bin stets bereit, meinen Gästen das Beste aus Küche und Keller zu bieten.

AARAU + Hotel Aarauerhof
Direkt am Bahnhof
Restaurant . BAR . Feldschlösschen-Bier
Tel. 23971 Inhaber: E. Pflüger-Dielschy
Gleiches Haus: Salinenhotel Rheinfelden



BUFFET
Für unsere Gäste
nur das Beste
BASEL



QUALITÉ SOIGNÉE



Marc
LES VIEUX SUISSES
SPIRITUEUX S.A.
LAUSANNE-ZÜRICH

